JAHRBUCH
Kreis Merzig-Wadern
2009

Sonderdruck Beitrag Glansdorp

Verein für Heimatkunde im Kreis Merzig-Wadern e.V.

Redaktionsausschuss:
Christof Adams, *Angestellter, Weiskirchen-Konfeld*
Werner Reinert, *Oberstudienrat a. D., Beckingen-Honzrath*
Hubert Schommer, *Rektor a. D. , Losheim am See*
Christa Wittlinger, *Realschullehrerin a. D., Losheim-Niederlosheim*

Herausgeber:
Verein für Heimatkunde im Kreis Merzig-Wadern e.V.

Verantwortlich:
Hubert Schommer, Vorsitzender
Vierherrenwald 21, 66679 Losheim am See

Druck:
H&S Offsetdruck, Trierer Str. 46, Losheim am See

Die einzelnen Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder. Diese zeichnen auch allein für den Inhalt verantwortlich.

Abdruck und Nachdruck von Wort- und Bildbeiträgen nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Titelbild:
Die römische Villa Borg, Gemeinde Perl
(Foto: Archäologiepark Borg)

KUNST UND KULTUR

Eine italische Weinamphore aus Caesars Zeiten bei Wadern-Lockweiler

VON EDITH UND ERIC GLANSDORP

Von der Auffindung zur Ausstellung

Wenn man ins Museum geht, kann man viele Geschichten hören. Das Heimatmuseum in Neipel ist so ein Ort, an dem Geschichte kommuniziert wird und dies und das zu erfahren ist. Die Betreiber des Museums, die Interessengemeinschaft Ortsgeschichte Neipel, zu der auch die beiden Autoren gehören, freuten sich, als Josef Dewes (†) aus Lockweiler an einem Sonntagmittag in der archäologischen Abteilung des Museums erzählte:

„Eich hann aach so Schirweln dä hemm. Wenn dä mahnen, brengen eich die mo vorbei, dann kinnen dä mo däno louen." O.K. gerne – das hörte sich interessant an, auch wenn wir den Besucher bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht kannten. Die Zeit verging und wenige Monate später kam Herr Dewes wieder ins Museum, zwar ohne Scherben, aber mit der Bitte ihn besuchen zu kommen. Dann könnten wir uns auch die Scherben anschauen. Gesagt – getan – wir fuhren nach Lockweiler und verbrachten einen überaus interessanten Nachmittag bei Herrn Dewes, der uns viele seiner selbst hergestellten Holzkreationen aus knorrigen Ästen und Hölzern zeigte. Die Kiste mit den Scherben blieb an diesem Tage unauffindbar. So begann eine viel zu kurze Zusammenarbeit, die zu einem Glücksfall für die Archäologie werden sollte.

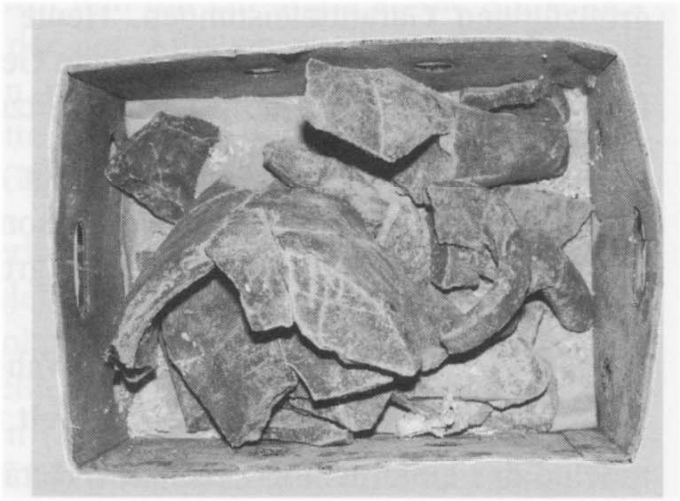
Einige Wochen später, im November 2000, besuchte Herr Dewes eine Theateraufführung in Neipel und nutzte die Pause zwischen den Akten, um die Autoren zu kontaktieren:

„Eich hann de Scherwen dabei – se senn em Kofferraum!".

Wir gingen zum Auto und da stand sie – eine alte Bananenkiste voll mit großen Scherbenstücken.

„Die kinnen dä bähallen, eich krein se doch net sesammen."

Mit beherztem Griff wurde die Kiste aus dem Kofferraum ent-



Die Bananenkiste mit den Scherbenstücken von Josef Dewes aus Lockweiler.

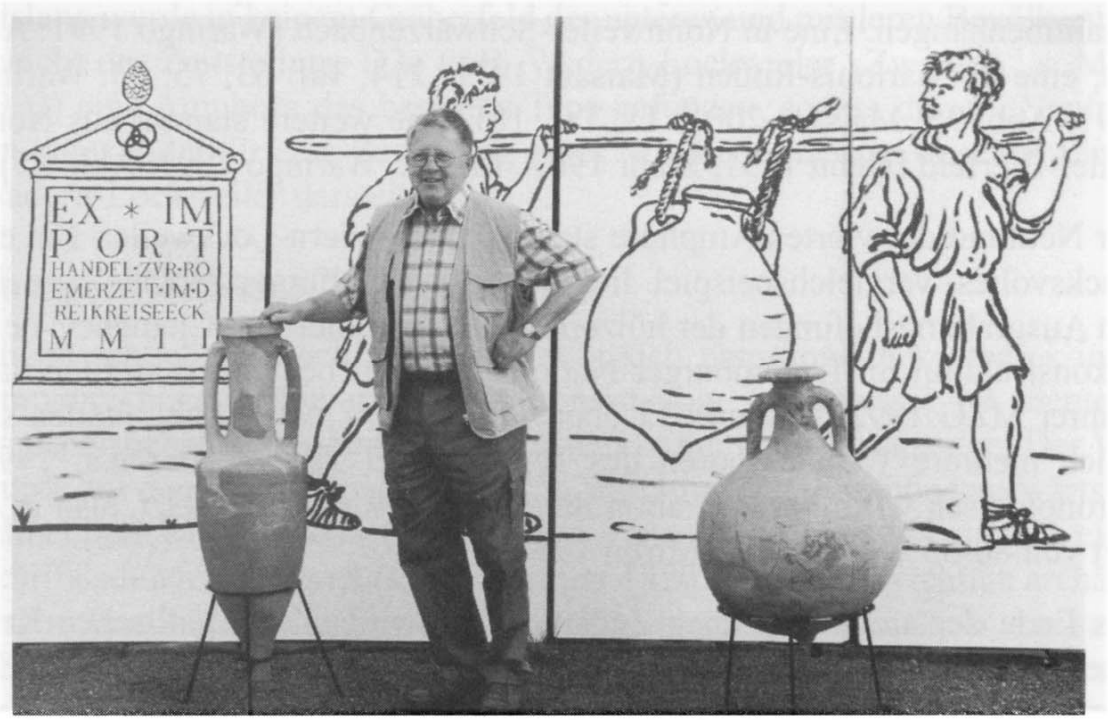
laden und ins Haus gebracht. Dort bei hellem Lichte betrachtet, entpuppte sich der Inhalt der Kiste als ein wahrer Schatz. (Fundmeldung Landesdenkmalamt 9.1.2001)

Die Gefäßstücke fügten sich, wenn auch fragmentiert, zu einer rund ein Meter hohen Amphore von der Mündung bis zum Boden.

Wo und wie kam Herr Dewes zu den Scherben? Er hatte uns erzählt, dass er vor Jahren auf die Scherben aufmerksam wurde, als er auf der Suche nach interessanten Hölzern für seine Holzkreationen unterwegs war. Sie lagen am Waldrand und er hätte sie aufgelesen und mit den Rucksack nach Hause geschleppt. Die Stelle wurde mit ihm begangen. Der Waderner Heimatforscher Markus Greten fand erfreulicherweise noch eine anpassende Scherbe, so dass die Fundstelle gesichert ist. Da es sich um Lesefunde ohne Befundzusammenhang handelte, blieb und bleibt der eigentliche Fundort erst einmal unbekannt. Die Scherben waren schon mit Moos bewachsen, als Herr Dewes sie im Waldbereich fand.

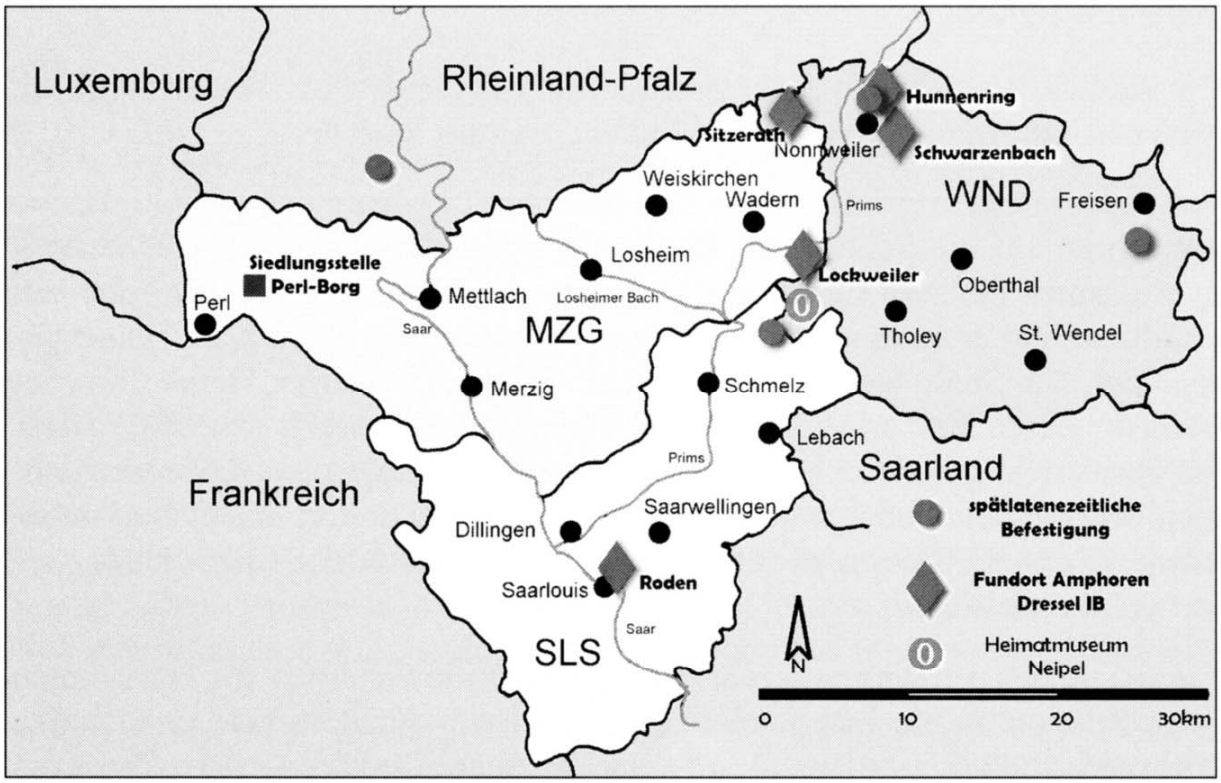
Ein mögliches Auffindungsszenario wäre, dass die Scherben vor Jahrzehnten beim Pflügen an die Oberfläche kamen und von auf dem Feld arbeitenden Personen, ähnlich größeren Steinen, an die Acker-Waldkante geworfen wurden. Dort blieben sie liegen und verschwanden nach und nach im sich ausbreitenden Gestrüpp der aufgegebenen Äcker.

Im Winter 2000-2001 restaurierte Erwin Jäckel vom Museumsteam die Amphora. Seit 2001 kann sie als Prunkstück der archäologischen Abteilung des Museums in Neipel dem Publikum präsentiert werden.



Erwin Jäckel vom Museumsteam Neipel restaurierte die Amphoren.

Archäologische Einordnung



Verteilung der Amphorenfunde vom Typ Dressel 1B im Saarland.

Gefäße dieser Form (Dressel 1B) sind für unser Gebiet überaus selten. Sie finden sich in der Regel auf keltischen „Adelssitzen", den Oppida oder in den Gräbern der spätkeltischen Elite.

Im Saarland kannte man bis jetzt nur drei solcher Amphoren aus Grabzusammenhängen. Eine in Nonnweiler-Schwarzenbach (Waringo 1991: Abb. 96); eine in Saarlouis-Roden (Maisant 1971: 214, Taf. 63, 75, 83. Waringo 1991: Abb. 95, Maisant 2001: 11, Taf. 18), eine weitere stammt aus Nonnweiler-Bierfeld (Dehn 1951, Mahr 1967: Taf. 22, Waringo 1991: Abb. 95).

Der Neufund der vierten Amphore stammt aus Wadern-Lockweiler. Ein eindrucksvolles Vergleichsbeispiel liefert die Luxemburger Archäologie mit den Ausgrabungsbefunden der hölzernen Grabkammer von Clemency, deren Rekonstruktion im Luxemburger Nationalmuseum bewundert werden kann (Führer MZG 1992: Farbtafel 12 oben). In diesem „Adelsgrab" fanden sich gleich mehrere Weinamphoren des Typs Dressel 1B (Metzler u.a. 1991). Chronologisch wird dieses Grab in die Stufe Latène D2a gesetzt, also in die Zeit von 80-55 v. Chr. (nach Miron 1991).

Das Ende der archäologischen Zeitstufe D2a wird in den gallischen Krieg gesetzt, den der römische Feldherr C.J. Caesar zwischen 58 und 50 v. Chr. führte, der mit der Unterwerfung der keltischen Stämme bis zum Rhein endete (Bernhard 1990: 42-47). Auch das Gebiet des heutigen Landkreises

Merzig-Wadern war in diese Auseinandersetzung involviert. Zum Stammesgebiet der Treverer mit ihrem Hauptort auf dem Titelberg bei Differdange (Luxemburg) gehörend, sprachen Vertreter dieser Volksgruppe bereits 58 v. Chr. bei Caesar vor. Sie klagten über die Bedrohung durch Germanen (Sueben), die von Osten her in ihr Stammesgebiet vordrangen. Hier dürften auch die Ursachen zu suchen sein, weshalb überall im Lande Höhenbefestigungen unterschiedlicher Größe angelegt wurden. Zu Beginn des gallischen Krieges war die 13 km entfernte, mächtige Befestigungsanlage „Hunnenring" bei Nonnweiler-Otzenhausen, die auch für die Lockweiler Kelten der politische Bezugspunkt sein dürfte, bereits im Verfallsstadium. So gibt es keinen Hinweis auf kriegerische Auseinandersetzungen mit römischen Truppenkontingenten im Bereich des „Hunnenrings". Dies könnte mit stammesinternen Auseinandersetzungen in Zusammenhang stehen, die aus historischen Überlieferungen abgeleitet werden (Peter 1984). Trotzdem finden sich auch hier Fragmente von Amphoren Typ Dressel 1 (Wiegert 2002: Abb. 173.174).

Nur 6 km entfernt auf der „Birg" bei Schmelz-Limbach findet sich eine deutlich kleinere Befestigungsanlage, deren älteste Bauphase ebenfalls in die Spätlatènezeit datiert wird (Geiß-Dreier 1999, Glansdorp 2004: 20-24). Auch hierzu könnte der Lockweiler Amphorenfund in Beziehung stehen.

Zur Hauptnutzungszeit der Befestigungsanlagen in der Stufe Latène D1 (150-80 v. Chr.) finden sich in den Gräbern, wie z.B. dem Gräberfeld von Perl-Oberleuken (Glansdorp 2009) keine importierten mediterranen Gefäße, wohl aber Hinweise auf den Genuss gewürzter Getränke. Dabei fällt es schwer die Elite dieser Zeitstufe überhaupt zu identifizieren. (s. auch: Mädchengrab von Schmelz-Außen (D1b) Glansdorp 2006).

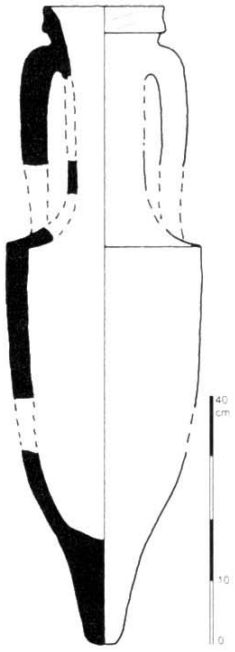
Bislang wurde in keinem Gräberfeld der unteren und mittleren Bevölkerungsschicht der Zeitstellung D2a (z.B. Wadern-Lockweiler „Zwerwes" s. Miron 1992) eine Amphora des besagten Typs gefunden, sodass dieser „Neufund" ein gutes Indiz für eine Bestattung eines Mitgliedes der treverischen Elite in Wadern-Lockweiler darstellt.

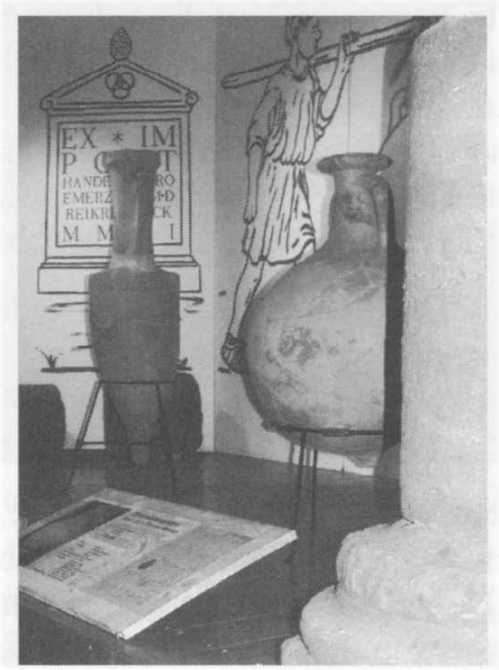
Von der „*Schirwel*" zum Erlebnis

Bliebe schließlich noch die Frage, was sich ursprünglich kostbares in der Amphore befand. Die italische Amphora vom Typ Dressel 1B diente als Transportbehälter für Weine aus Etrurien, Latium und Kampanien. Der Wein wurde auf dem Seeweg nach Marseille, anschließend die Rhône aufwärts und schließlich wieder die Mosel abwärts transportiert. Hierbei gingen einige Schiffsladungen verloren (Laubenheimer 1990), die heute wichtige archäologische Funde darstellen. Nicht unerwähnt bleiben sollten die interessanten Versuche des Vereins für rekonstruktive Geschichte aus Wintrich, Lagerung und Transport des Weines in entsprechenden Amphoren experimentell nachzustellen (Scholz 2008).

Bei dem antiken Wein handelte es sich meist um einen „Falerner", wie er in ähnlicher Form noch heute im Raum Neapel angebaut wird. So konnte das Museumsteam in Neipel es sich nicht verkneifen 2001 zur entsprechenden Ausstellungseröffnung im Heimatmuseum Neipel den Falerno del Massico zu kredenzen.

Was werden Sie wohl im Museum erleben? Die Interessengemeinschaft Ortsgeschichte Neipel freut sich auf ihren Besuch im Heimatmuseum im Drei-Landkreise-Eck zwischen Wadern, Tholey und Schmelz.





Die Amphora in der archäologischen Abteilung des Heimatmuseums Neipel.

Katalog:
Weinamphore, Fundort Wadern-Lockweiler (Lkr. Merzig-Wadern), Typ Dressel 1B, Höhe: ca. 105 cm, Stempel nicht lesbar, Lesefund ohne Fundzusammenhänge.

Abbildungsnachweis:
Fotos, Graphik und Zeichnungen: Glansdorp

Infos im Internet unter:
www.neipel.de (Museumsseite)
www.ArchaeologieServiceSaar.de

Literatur:

Bernhard 1990	H. Bernhard, Die römische Geschichte in Rheinland-Pfalz. In: H. Cüppers (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz, Stuttgart 1990, 39-168.
Cäsar	Commentari de bello gallico
Dehn 1951	W. Dehn, Vorgeschichtliche Denkmäler und Funde um Hermeskeil. Trierer Zeitschrift 20, 1951, 32.
Dressel 1878	H. Dressel, Richerche sul' Monte Testaccio. Atti dell' Istituto di Corr. Arch. 1, 1878, 118-130.
Dressel 1899	CIL XV, 1899.
Führer MZG 1992	Führer zu Archäologischen Denkmälern in Deutschland. Der Kreis Merzig-Wadern und die Mosel zwischen Nennig und Metz, Stuttgart 1992.

Geiß-Dreier 1999 — R. Geiß-Dreier, Die Befestigungen der Birg bei Limbach, Kr. Saarlouis, Diss. Saarbrücken 1999.

Glansdorp 2004 — E. und E. Glansdorp, Die Römerzeit im mittleren Primstal (Teil 2). Das Siedlungsgefüge. Schmelzer Heimatheft 16, 2004, 7-37.

Glansdorp 2006 — E. und E. Glansdorp, Die Römerzeit im mittleren Primstal (Teil 3). Das keltisch-römische Gräberfeld von Schmelz-Außen (Lkr. Saarlouis). Flur „Ober der Kappesteilung". Schmelzer Heimateft 18, 2006, 81-115.

Glansdorp 2009 — Eric Glansdorp, Das spätkeltische Gräberfeld von Perl-Oberleuken „Ober dem Perg", Lkr. Merzig-Wadern. Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und zum Totenritual. Diss. Saarbrücken. Druck in Vorbereitung.

Lamboglia 1952 — N. Lamboglia, La nave romana di Albenga. Rivisti di Studi Liguri 18, 1952, 131-150.

Laubenheimer 1990 — F. Laubenheimer, Le temps des amphores en Gaule. Vins, huiles et sauces. Paris 1990.

Mahr 1967 — G. Mahr, Die jüngere Latènekultur des Trierer Landes, Trier 1967.

Maisant 1971 — H. Maisant, Der Kreis Saarlouis in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 9, 1971.

Maisant 2001 — H. Maisant, Kelten, Römer, Franken. Das mehrperiodische Gräberfeld in Saarlouis-Roden, Josefstraße, Saarlouis 2001.

Metzler u.a. 1991 — J. Metzler, R. Waringo und R. Bis, La sepulture de Clemency. Etude des structures et du mobilier. In: J. Metzler, R. Waringo, Roman Bis und N. Metzler-Zens, Clemency et les tombes de l'aristocratie en Gaule Belgique. (Dossiers d'archéologie du musée national d'Histoire et d'Art I), Luxemburg 1991, 13-104.

Miron 1991 — A. Miron, Die späte Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Mittel- und spätlatènezeitliche Gräberfelder. In: A. Haffner u. A. Miron (Hrsg.), Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Symposium Birkenfeld 1987. Trierer Zeitschrift Beiheft 13, 1991, 151-169.

Miron 1992 — A. Miron, Grabfunde der Spätlatènezeit in Lockweiler. In: Führer zu Archäologischen Denkmälern in Deutschland. Der Kreis Merzig-Wadern und die Mosel zwischen Nennig und Metz, Stuttgart 1992, 119-122.

Peter 1984 — M. Peter, Das vergessene Erbe. Der Hunnenring von Otzenhausen vor dem Hintergrund der geschichtlichen Entwicklung, Nonnweiler 1984.

Scholz 2008 — I. Scholz, Römerwein für Gallien – experimentell. Archäologie in Deutschland 5, 2008, 62-63.

Waringo 1991 — R. Waringo, Inventaire des tombes a amphores republicaines de la partie occidentale du pays trevire. In: J. Metzler, R. Waringo, Roman Bis und N. Metzler-Zens, Clemency et les tombes de l'aristocratie en Gaule Belgique. (Dossiers d'archéologie du musée national d'Histoire et d'Art I), Luxemburg 1991, 112-136.

Wiegert 2002 — M. Wiegert, Der „Hunnenring" von Otzenhausen, Lkr. St. Wendel. Die Siedlungsfunde und Bebauungsstrukturen einer spätlatènezeitlichen Höhenbefestigung im Saarland. Internationale Archäologie Bd. 65, Rahden 2002.